Nr. 111. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 7. März 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Berlin, 6. März.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung vom 6. März 1899, 1 Uhr.

Eingegangen ist die Gewerbenovelle.

Zur dritten Berathung steht die Vorlage betreffend den baierischen Senat beim Reichsmilitärgericht.

Abg. Schaedler: Trotz der dankenswerthen Erklärung des Herrn Reichskanzlers, daß eine Abänderung des gegenwärtigen Gesetzes nicht erfolgen kann ohne Zustimmung der baierischen Regierung, sehe ich mich doch, um Mißverständnissen vorzubeugen, zu der Erklärung veranlaßt, daß meine engeren Freunde und ich aus dem schon bei der ersten Lesung angegebenen prinzipiellen Grunde der nicht ausreichend erfolgten Wahrung des baierischen Sonderrechts gegen diese Vorlage stimmen werden.

Ohne jede weitere Debatte wird nunmehr die Vorlage definitiv angenommen. Dagegen stimmten wieder die baierischen Mitglieder des Zentrums.

Zur Berathung stehen alsdann die einmaligen Ausgaben des Militäretats. Die Annahme erfolgt ohne jede Debatte. Damit ist dieser Etat erledigt.

Es folgt der Etat des Allgemeinen Pensionsfonds. Derselbe wird debattelos angenommen. Sodann folgt der Etat des Invalidenfonds. Hierzu beantragt die Kommission zwei Resolutionen; die erstere derselben wünscht einen Nachtragsetat, um die Beihülfen an alle nach dem Gesetz von 1895 berechtigten Veteranen auf die Höhe von 120 Mark zu bringen; die zweite strebt einen Gesetzentwurf an, durch welchen, unter Berücksichtigung der gesteigerten Kosten der Lebenshaltung, den berechtigten Wünschen der Militärinvaliden Rechnung getragen werde, und zwar insbesondere auch in Bezug auf Reliktenversorgung, Entschädigung für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins, und Belassung der Militärpension neben dem Zivildiensteinkommen.

Abg. Graf Oriola tritt warm für die Resolution ein, speziell für diejenige zu Gunsten der Veteranen. Er beklagt lebhaft, daß seitens des Kriegsministers den aktiven Militärpersonen der Beitritt zu den Veteranenverbänden mit Rücksicht auf deren Agitationen verboten worden sei. Es seien diese Veteranen doch lauter patriotische Leute. Er bitte den Kriegsminister dringend, nochmals in Erwägungen einzutreten und den auch vom Reichstage einstimmig gebilligten Wünschen der Veteranen nicht entgegen zu sein. In Bezug auf die Resolution II hebt Redner besonders hervor: was liege denn für ein Grund vor, den im Staatsdienst befindlichen Militär-Invaliden ihre Militärpension zu kürzen bezw. beim Gehalt anzurechnen, während dies bei den Zivilverwaltungen, ja sogar für die Unterbeamten auch bei der Reichsbank nicht geschehe. Das führe natürlich dahin, daß die Leute sich zu den Kommunaldiensten drängen und daß die Kommunalverwaltungen sich dann die besten aussuchen, sodaß für Staat und Reich nur die schlechteren übrig bleiben. Der eigentliche Widerstand scheine ihm auch nicht bei dem Kriegsminister und dem Reichsschatzamt zu liegen, sondern im Kastanienwäldchen. Wie unglücklich sei namentlich auch die Lage der Offiziere, welche bei dem letzten Kriege militärinvalide geworden seien. Was sie an Pension und Kriegszulagen erhielten, sei keine Versorgung, wie sie ihrer Stellung entspreche.

Schatzsekretär v. Thielmann: Es sind von dem Referenten (Müller-Fulda) und dem Vorredner Vorwürfe gegen die verbündeten Regierungen erhoben worden, welche ich nicht unwidersprochen lassen darf. Entgegen der Angabe des Referenten haben die verbündeten Regierungen das Gesetz von 1895 nicht nur nicht unerfüllt gelassen, sondern sie sind sogar noch darüber hinausgegangen. Auch ist mir nichts davon bekannt, daß — wie die Herren Vorredner behaupten — der Reichstag das Gesetz von 1895 überhaupt nur als eine Abschlagszahlung angesehen habe. Es ist ein Gesetz in Vorbereitung behufs Verwendung der Ueberschüsse aus dem Invalidenfonds. Ich kann darüber noch nichts Näheres mittheilen, aber doch soviel sagen, daß in diesem Gesetze auch Fürsorge getroffen wird für die Kriegs-Relikten. Es ist ferner behauptet worden, es handle sich bei den Veteranen um insgesamt 26 000 Mann, von denen 20 000 versorgt seien, so daß nur noch für 6000 Mann zu sorgen wäre, was also 720 000 Mark erfordere. Das ist doch nicht richtig. Dezember 1896 handelte es sich allerdings um 26 145 Mann, aber Ende 1898 schon um 35 268 Köpfe, so daß schon jetzt nicht 720 000, sondern 1 800 000 Mark erforderlich sein würden. Für die nächsten zehn Jahre ist ein weiterer Zuwachs, nach Abzug aller Abgänge, zu erwarten von alljährlich mehreren Tausenden. Es ist also mit dem, was etwa jetzt erforderlich wäre, nicht entfernt abgemacht. In 10 bis 12 Jahren — erst dann würde vielleicht der Beharrungszustand erreicht sein — würde es sich um viele Millionen handeln. Bei den Veteranen kommt nicht Militär- oder Kriegsinvalidität in Betracht, vielmehr doch eigentlich nur eine allgemein menschliche Fürsorge. Ich kann nicht sagen, ob der Bundesrath geneigt sein würde, diesen Weg zu beschreiten. Aber das weiß ich, daß bei der königlich preußischen Regierung eine solche Geneigtheit nicht besteht.

Abg. v. Kardorff tritt für beide Resolutionen ein. Nöthigenfalls müsse zu Gunsten der Veteranen eine Anleihe, um den Invalidenfonds zu erhöhen, gemacht werden. Ein Bedenken habe er ja: die Entlastung der Armenverbände, aber da werde sich wohl ein Ausweg finden lassen. Redner bemängelt sodann noch, daß das Verfahren der Verwaltungsbehörden kein einheitliches, sondern zu ungleichmäßig sei.

Abg. Graf Roon, ebenfalls für die Resolution, plaidirt namentlich für das Verlangen in der zweiten Resolution, wonach bei den staatlich Angestellten fortan ebenso wenig die Invalidenpension in Anrechnung kommen soll, wie dies jetzt schon bei den im Kommunaldienst befindlichen Invaliden unterbleibt. Er selbst sei stets der Ansicht gewesen, den Invalidenfonds gehört den Invaliden! Die Veteranen hätten überhaupt nicht auf den Invalidenfonds angewiesen werden dürfen, sondern gesondert berücksichtigt werden müssen. Er und seine Freunde seien durchaus bereit für die Veteranen aus anderen Quellen für Mittel zu sorgen, selbstverständlich nur für die wirklich Erwerbsunfähigen und Hülfsbedürftigen. Daß die Zahl der Veteranen so stark weiter wachsen sollte, wie der Schatzsekretär dies annimmt, sei denn doch nicht zu befürchten.

Abg. Werner für die Resolutionen, weist auf den preußischen Finanzminister hin, der bekämpft werden müsse, der niemals zu haben sei, wenn man ihn für solche Dinge brauche. Die benöthigte Summe sei relativ minimal, es sei des deutschen Reiches unwürdig, diese armen Leute nicht zu befriedigen. Mit dem Vorredner meine er, es war Unrecht, für die Veteranen überhaupt Geld aus dem Invalidenfonds herauszunehmen, für die Veteranen müsse aus besonderen Fonds gesorgt werden.

Abg. Schaedler erklärt namens des Zentrums, daß dasselbe für beide Resolutionen stimmen werde. Er wolle nicht, wie der Vorredner, nach einem Lindwurm suchen, sondern hoffen, daß die Regierungen den Wünschen des Reichstages hier entgegenzukommen bereit seien. Darauf deute ja auch schon die Erklärung des Schatzsekretärs hin, daß sogar schon der Bundesrath selbst zu Gunsten der Veteranen über das Gesetz von 1895 hinausgegangen sei, sowie auch die Ankündigung des in Vorbereitung begriffenen Gesetzes. Vorwürfe seien heute den verbündeten Regierungen eigentlich nicht gemacht worden. Aber selbst wenn das geschehen wäre, dürfte sich der Bundesrath nicht gerade wundern, denn wie oft sei es nicht leider geschehen, daß der Bundesrath einstimmig gefaßte Beschlüsse des Reichstages unbeachtet gelassen habe.

Abg. von Staudy und Abg. Singer treten ebenfalls für die Resolutionen ein. Auch Abg. Stockmann schließt sich den Befürwortern der Resolutionen an unter Hinweis darauf, daß diese durchaus den Intentionen entsprächen, welche Sr. Majestät der Kaiser 1895 bekundet habe.

Abg. Schrempf wendet sich gegen einige Aeußerungen Singers und führt dann aus, daß ihn die Erklärung des Schatzsekretärs ungemein peinlich berührt habe. Die Regierung sollte sich doch in Bezug auf die Veteranen nicht immer und immer schieben lassen. Daß sie dies thue, dieser Vorwurf könne ihr nicht erspart bleiben. Hätte der Reichstag das 1871 auch nur ahnen können, so hätte er damals sicherlich in seinem frischen Enthusiasmus statt 87 Millionen Thaler deren 100 oder 150 bewilligt für den Invalidenfonds.

Abg. Prinz Carolath: Ich behalte mir vor, Vorwürfe gegen den Bundesrath erst dann zu erheben, wenn von ihm auch diese Resolutionen wieder abgelehnt werden sollten, die der Reichstag völlig einmüthig annehmen wird. Abhülfe muß geschaffen werden, gleichviel wie groß die Zahl der Bedürftigen sein mag. Es handelt sich um eine Ehrenschuld. Auch

Abg. Beckh tritt noch namens der Freisinnigen kurz für die Resolutionen ein.

Dieselben werden einstimmig angenommen und der Etat genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Erste Lesungen des Hypothekenbankgesetzes und der Lex Heinze.

Schluß 5¾ Uhr.

Berlin, 6. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 6. März 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische: Brefeld und Kommissarien.

Die zweite Etatsberathung wird mit dem Spezialetat der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt.

Beim Titel Ministergehalt weist der

Abg. Gamp (frk.) auf den Geschäftsbetrieb derjenigen Hypothekenbanken hin, die, um sich den preußischen Normativbestimmungen zu entziehen, sich außerhalb der preußischen Grenze etablirt haben, aber nach wie vor ihre Geschäfte in Preußen machen; er nennt besonders die Hypothekenbank von Mecklenburg-Strelitz, die eine Gründung der pommerschen Hypothekenbank sei. Es müsse darauf Bedacht genommen werden, daß auch solche Banken den preußischen Normativbestimmungen unterworfen werden.

Abg. Dr. Barth (frs. Vgg.) theilt den Wunsch des Vorredners nach möglichst billigem Kredit, allein die Höhe des Diskontsatzes richte sich nicht nach einer willkürlichen Anordnung, sondern nach den Verhältnissen der Industrie. Ein hoher Zinssatz verhüte die Ueberproduktion. Die Regierung würde eine große Thorheit begehen, wenn sie in das Rad der wirthschaftlichen Entwickelung willkürlich eingreifen wollte. Diese Verhältnisse reguliren sich am besten von selber. Der Redner bringt sodann die von dem Oberpräsidenten angeordnete Zwangsinnung der Berliner Buchdrucker zur Sprache, die mit auffallender Beschleunigung durchgeführt wurde. Redner erwartet von dem Minister, daß er die Zwangsinnung aufheben und für Berlin die freien Verhältnisse wie bisher bestehen lassen werde.

Präsident v. Kröcher bemerkt, der Vorredner habe gesagt, die Regierung habe jedesmal, wenn sie fremde Papiere empfahl, damit eine Dummheit gemacht. Er nehme an, daß es sich hier nur um einen lapsus linguae handelt, und Redner nur habe sagen wollen, die Regierung habe in solchen Fällen wenig glücklich operirt. (Heiterkeit.)

Minister Brefeld kann über die Buchdrucker-Zwangsinnung keine Auskunft geben, da ihm die Akten des Oberpräsidenten fehlen. Die Zulassung der Hypothekenbriefe auswärtiger Hypothekenbanken hängt von der Entscheidung der Zulassungsstelle ab; eine Berufung an den Handelsminister ist nicht vorgesehen. Auch für die Beurtheilung der Zulassung fremder Werthe zur Beleihung bei der Reichsbank würde dem Minister die erforderliche Information fehlen. Ob ein Anrufen der mecklenburgischen Regierung wegen der Hypothekenbank von Erfolg sein würde, müsse doch erst abgewartet werden. Ob von dem Auswärtigen Amte die Informationsstelle der Börse in Anspruch genommen wurde, ohne daß ich davon Kenntniß erhielt, ist mir nicht bekannt geworden.

Abg. Graf Kanitz (k.) bedauert, daß so viel Geld von Deutschland ins Ausland fließt. Wir seien der Bankier der ganzen Welt. Man sollte das Publikum warnen, sein Geld in ausländischen Werthen anzulegen. Für unsere Mitbetheiligung an den chinesischen Anleihen sei Kiautschou zu theuer bezahlt.

Abg. Dr. Sattler (ntl.) bedauert, daß an der Spitze von Konsum-Vereinen in den Städten, wo jene den kleinen Gewerbetreibenden schwere Konkurrenz bereiten, sich oftmals einflußreiche Beamte befinden, was das Ansehen der Vereine über Gebühr erhöhe.

Abg. Dr. Hirsch (fr. Vp.) beklagt die Unzulänglichkeit der Gewerbe-Inspektion und begründet folgenden Antrag: Die Regierung zu ersuchen, nach dem Vorgange anderer deutschen Bundesstaaten auch in Preußen einen Versuch mit der Anstellung weiblicher Gewerbeaufsichtsbeamten in solchen Bezirken, wo eine große Zahl von Arbeiterinnen beschäftigt ist, zu machen.

Abg. Schmitz (Ztr.) wünscht eine Beseitigung der lästigen Vorschriften zur Ausführung des Gesetzes über die Sonntagsruhe. Diese Bestimmungen seien vielfach chikanös.

Abg. Dr. Hitze (Ztr.) stimmt dem Antrage Hirsch zu jedoch mit der Beschränkung, daß man die Versuche zunächst nur für einige Gewerbe-Zweige und auch nur für einzelne Bezirke einführe.

Minister Brefeld bemerkt bezüglich der Wünsche des Abg. Schmitz, daß die heutigen Ausführungsbestimmungen den Orts-Behörden vollständig das Recht geben, alle derartigen Bedürfnisse zu berücksichtigen. Ueber die Anstellung weiblicher Inspektoren schweben noch Ermittelungen. Er selber stehe der Frage nicht unsympathisch gegenüber, da es allerdings Angelegenheiten so delikater Natur gebe, welche die Arbeiterin nicht dem Inspektor, wohl aber der Inspektorin anvertrauen würde.

Abg. Crüger-Bromberg (fr. Vp.) tritt dem Abg. Sattler entgegen.

Abg. Fuchs (Ztr.) bekämpft die Konsumvereine im Interesse einer gesunden Mittelstandspolitik und verlangt zur Krediterhöhung der kleinen Gewerbetreibenden eine Erhöhung der Baarmittel der Reichsbank. Jede Diskonterhöhung der Reichsbank schädige die kleinen Gewerbetreibenden, die noch ein Prozent mehr bei ihren Bankiers an Diskont zahlen müssen.

Abg. Gamp (frk.) polemisirt mit Crüger, der sich mit Börsenfragen noch weniger, als mit landwirthschaftlichen Fragen beschäftigt zu haben scheine. Zu dem Antrage Hirsch hat Redner einen Unterantrag gestellt, wonach nur weibliche Hülfsbeamtinnen angestellt werden sollen, da die Verantwortung immer bei dem eigentlichen Aufsichtsbeamten verbleiben müsse. In dieser modifizirten Form werde er den Antrag Hirsch unterstützen.

Abg. Möller (natl.) bekämpft den Vorschlag des Grafen Kanitz, der Minister möge dem Publikum die Papiere empfehlen, die es kaufen soll. Das gehöre garnicht zur Kompetenz des Ministers. Wenn man den Uebelständen in der Konfektionsindustrie entgegentreten wolle, werde man allerdings weibliche Beamte nicht entbehren können; in dem Umfange, wie der modifizirte Antrag Hirsch sie wünscht, wollen auch seine Freunde sie nicht bekämpfen.

Abg. Dietrich (kons.) erklärt sich für den modifizirten, aber gegen den ursprünglichen Antrag Hirsch.

Die Debatte wird geschlossen. Der Titel „Ministergehalt" wird bewilligt.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4½ Uhr.

Chinesische Zustände.

Aus Shanghai erhält die „Köln. Ztg." einen längeren Bericht, worin über die Studienreise, die der englische Admiral Lord Charles Beresford im Auftrage der englischen Handelskammern in China unternommen hat, Mittheilung gemacht und darauf hingewiesen wird, daß dieselbe auch die Beachtung des deutschen Ausfuhrhandels verdiene, denn Lord Charles erklärte in öffentlicher Rede, daß sein eigentliches Reiseziel sei, das englische Ansehen, das im Osten in einer beunruhigenden Weise gelitten habe, wenn es nicht vollständig verloren gegangen sei, mit allen Kräften wieder aufzurichten und zu befestigen. Allerdings wären von den englischen Konsuln und englischen Vereinigungen in China sehr viele lehrreiche Berichte und Anregungen nach England gesandt worden. Aber die Mehrzahl sei im Papierkorbe geendet, während seine Absicht sei, im englischen Parlamente selbst dem englischen Handel nach China thunlichst förderlich zu sein. Lord Charles hat während dreier Monate nahezu alle geöffneten Häfen Chinas besucht; er hat mit großem Eifer Gelegenheit genommen, die wirthschaftlichen Bedürfnisse Chinas kennen zu lernen und sich über die militärischen und industriellen Unternehmungen zu unterrichten; er hat bei den häufigen und glänzenden Festen, die ihm seine Landsleute bereitet hatten, in ausgiebigster Weise seine Anschauungen und Wahrnehmungen öffentlich dargelegt, und die Presse hat über diese Feierlichkeiten und Reden lange Berichte erstattet. Dadurch ist es möglich geworden, sich ein Gesamtbild über die Wahrnehmungen dieser Reise zu verschaffen. Lord Charles Beresford hat kein Bedenken getragen, öffentlich auszusprechen, daß er unter seinen Landsleuten in China fast eine einstimmige Besorgniß und lebhafte Beunruhigung wegen der Zukunft und eine große Abneigung zur Anlegung weiterer Kapitalien in China gefunden habe. Ebenso sprach er offen aus, daß es eine englische Einflußsphäre im Yangtse-Thale überhaupt nicht gebe und daß in der russischen Einflußsphäre im Norden Chinas von einer offenen Thüre keine Rede sein könne. Um so nachdrücklicher betonte er, daß alles aufgeboten werden müsse, den englischen Handel nach China weiter zu entwickeln. Wenn England sich noch mehr als bisher aus dem chinesischen Markte herausdrängen lasse, so würde das den Anfang seines Unterganges bedeuten. Ein großes Hinderniß gegen die Ausdehnung des Handels bilde die Schwäche der chinesischen Regierung. Er trägt kein Bedenken, die sämtlichen chinesischen Militär-Einrichtungen, Festungen, Arsenale, Schiffe, mit Ausnahme weniger von ausländischen Instrukteuren ausgebildeter Truppen, für vollständig werthlos zu bezeichnen. Die Chinesen seien aber sehr gut zu tüchtigen Soldaten und Polizeisoldaten auszubilden, wenn nur eine geregelte Verwaltung eingeführt werde. Es müsse eine Truppenmacht von 200 000 Mann geschaffen werden, sowohl zum Schutze gegen äußere Feinde, wie als zuverlässige Polizeimacht, um die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Zu dem Ende sei vor allem nothwendig, zahlreiche englische Militär-Instrukteure einzustellen. Nach zuverlässigen Berichten hat sich Lord Charles nicht gescheut, zur leichtern Erreichung dieses Zieles sich unlauterer Wettbewerbsmittel zu bedienen. Sowohl aus Nanking wie aus Wutschang liegen Nachrichten vor, wonach er dem Generalgouverneur gegenüber die bisherigen deutschen Instrukteure als vollständig unfähig bezeichnet hat. Als ihm der Vizekönig Tschangtschitung seine von deutschen Lehrmeistern ausgebildeten Soldaten vorgeführt hatte, sagte er, daß die deutschen Instrukteure nichts gelernt hätten und ganz gewöhnliche Menschen seien; Deutschland hüte sich, seine guten Offiziere in andere Dienste abzugeben und behalte sie vielmehr für sich zu Hause. Er aber wolle den Chinesen die besten englischen Offiziere verschaffen, und verbürge sich dafür, daß sie die chinesischen Soldaten zu Mustertruppen nach egyptischem Vorgang ausbilden würden. Das alles werde England thun aus selbstlosen Gründen, nur weil es China helfen wolle. Der Vizekönig war über diese Kritik seines englischen Gastfreundes recht wenig erbaut; er gab mit feiner Ironie seinem Erstaunen Ausdruck, woher Lord Charles Beresford sich in so knapper Zeit so gründliche Kenntnisse über die Fähigkeiten der deutschen Offiziere erworben habe; er, der Vizekönig, sei mit denselben sehr zufrieden. Jedenfalls hat er keinen Auftrag ertheilt, englische Offiziere für seine Truppen anzuwerben. Neben einer vollständigen Neuregelung des Heeres und einer gründlichen Reform der chinesischen Finanzen und der chinesischen Mandarinen-Wirthschaft betonte Lord Charles Beresford vor allem die Nothwendigkeit einer Politik der offenen Thür. Je mehr die einzelnen Mächte sich abgeschlossene Interessen-Sphären in China anweisen lassen würden, um so mehr würden in denselben Zolltarife eingeführt werden, welche die freie Entwicklung des britischen Handels sehr erschweren würden. Weit besser sei, daß England mit den drei nächstbetheiligten Staaten, Deutschland, Japan und vor allem den Vereinigten Staaten von Amerika, festes Handelsbündniß abschließe, um diese Politik der offenen Thür zu gewährleisten. Wiederholt sprach sich Lord Charles öffentlich in dem Sinne aus, daß er dieses Ziel in England mit allem Nachdruck verfolgen werde. Seine hiesigen Landsleute stimmten ihm darin lebhaft zu, und faßten bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsfeste einstimmig den Beschluß, ihm aufrichtigen Dank für die Dienste auszusprechen, die er den fremden Niederlassungen in China durch sein persönliches Studium der verschiedenen Interessen geleistet habe. Lord Charles Beresford hat inzwischen China verlassen, um sich über Japan und die Vereinigten Staaten nach England zurückzubegeben. Wenn diese Zeilen in der Heimath eintreffen, wird auch er wohl schon in London zurück sein. Es wird für Alle, welchen die Förderung des mächtig emporblühenden deutschen Ausfuhrhandels nach China am Herzen liegt, rathsam sein, die weitern Schritte des rührigen Abgesandten der englischen Handelskammern aufmerksam zu verfolgen, damit nicht Deutschland auf dem wichtigen ostasiatischen Markte zurückgedrängt werde.

Deutschland.

** **Berlin**, 6. März. Der Beschluß, welchen die mit der Vorberathung des Lehrer-Reliktengesetzes betraute Kommission des Abgeordnetenhauses über die Vertheilung der Kosten der Reliktenversorgung zwischen Staat und Schulunterhaltungspflichtigen gefaßt hat, muß als für das Zustandekommen der Vorlage nichts weniger denn günstig bezeichnet werden. Er verschiebt das Verhältniß zwischen den Lasten beider Theile zu Ungunsten des Staates in einer finanziell und grundsätzlich hochbedenklichen Weise. Denn die Erhöhung der Staatsleistung von etwa 40 auf 75 Prozent des Gesamtbedarfs bedeutet im Beharrungszustande nicht nur eine Mehrbelastung der Staatskasse um rund 4,2 Millionen Mark, sondern erscheint auch mit der Bestimmung der Verfassung unvereinbar, nach welcher die Schullasten in erster Linie von den Schulunterhaltungspflichtigen zu tragen sind und der Staat nur aushülfsweise einzutreten hat.

Diese Bedenken fallen an sich schon entscheidend gegen die Beschlüsse der Kommission ins Gewicht, sie werden aber noch sehr erheblich verstärkt durch den Umstand, daß die Kommission für den Staatsbeitrag eine Form gewählt hat, welche das von der Gesetzgebung planmäßig bisher verfolgte System völlig durchbricht. Bei den Gehältern, den Dienstalterszulagen und den Ruhegehältern gewährt der Staat stets einen festen Beitrag; was darüber hinaus erforderlich ist, fällt den Schulunterhaltungspflichtigen zur Last. Nach diesem Grundsatz wird auch der Staatsbeitrag in der Regierungsvorlage normirt, die Kommission will statt dessen dem Staate eine Quote von 75 Prozent auferlegen, obwohl es doch klar auf der Hand liegt, daß bei Gewährung fester, gleichmäßiger Beiträge die leistungsschwächeren und daher des Staatsbeitrages am meisten bedürftigen Landestheile ungleich besser fortkommen, als die wohlhabenderen, welche des Staatszuschusses eher entrathen können. Schon dieser Umstand spricht entschieden gegen den Kommissionsbeschluß. Es erscheint aber auch völlig verfehlt, bei dieser letzten, vergleichsweise wenig bedeutsamen Maßregel mit dem im Uebrigen durchweg beobachteten Prinzip für die Vertheilung der Schullasten zwischen Staat und Gemeinden zu brechen. Dieser Weg erscheint daher für die Regierung ganz ungangbar.

Ohne Zweifel legt die Regierung großes Gewicht auf das Zustandekommen der Vorlage sowohl im Interesse auskömmlicher Versorgung der Wittwen und Waisen der Volksschullehrer, als weil damit die gesetzliche Regelung der materiellen Lage der Lehrer und ihrer Familie zum Abschluß gelangt. Allein das Interesse der Regierung an dem Gesetze kann nicht soweit gehen, daß auf ihre Zustimmung zu sachlich und grundsätzlich nach ihrem Urtheil ganz unannehmbaren Beschlüssen, wie den in Rede stehenden, gehofft werden kann. Man wird vielmehr damit rechnen müssen, daß die Aufrechterhaltung dieser Beschlüsse gleichbedeutend mit der Ablehnung der Vorlage sein würde und daß diejenigen, welche sie aufrecht erhalten, die Verantwortung dafür treffen würde, wenn die Versorgung der Wittwen und Waisen der Lehrer so ungenügend bleibt wie bisher, und wenn die Regelung der materiellen Lage der Lehrer nicht zum Abschluß gelangt.

** Dem Vernehmen nach ist in den Kreis derjenigen Gewerbszweige, für welche die produktionsstatistischen Erhebungen vom Reichsamt des Innern vorgenommen werden, neuerdings auch die Schuh- und Schäftefabrikation einbezogen worden. Es ist dies der erste der lederverarbeitenden Gewerbszweige, für welchen die Produktion ermittelt werden soll, allerdings auch der bedeutendste. Es darf gehofft werden, daß die Ergebnisse der Erhebung für diesen Beruf ebenso günstig und fast lückenlos ausfallen, wie für die Lederindustrie selbst, die mit ganz verschwindend geringen Ausnahmen die von ihr geforderten Zahlenangaben dem Reichsamt des Innern übermittelt hat.

— Der Finanzminister hat jüngst über die Verzollung des in Wasser aufgelösten arabischen Gummis Entscheidung getroffen. Danach ist unter „Leim" im Sinne des ersten Absatzes des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif nur ein aus thierischen Stoffen hergestellter Klebstoff zu verstehen. Lediglich in Wasser aufgelöstes arabisches Gummi ist daher nicht als flüssiger Leim der Tarifnummer 5 h zum Satze von 3 Mark für den Doppelzentner zuzuweisen. Diese Waare ist vielmehr mangels einer besonderen Vorschrift über ihre Tarifirung ebenso wie das Rohmaterial, aus dem sie hergestellt ist, nach Nummer 5 m des Tarifs zollfrei zu lassen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. März. Das 4. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält nur wenige, welche aus der Provinz Pommern stammen resp. für dieselbe von Interesse sind. Frau v. Oertzen geb. v. Thadden zu Dorow bei Regenwalde und Genossen bitten um Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der Kinder gegen brutale Mißhandlungen seitens der Eltern und Erzieher; der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands bittet um Erlaß eines Gesetzes betr. Besteuerung der großkapitalistischen Waarenhäuser, Großbazare, Konsumvereine 2c.; der Verband der Handelsgärtner Deutschlands bittet um Abänderung der Gewerbeordnung (Verbot des Vertriebes von Erzeugnissen des Gartenbaues im Auktionswege; der Verband reisender Kaufleute Deutschlands bittet, dem Abschnitt VI des Handelsgesetzbuches, speziell hinsichtlich der Bestimmungen über die Konkurrenzklausel, rückwirkende Kraft zu verleihen; der ehemalige Kasernenwärter Linde in Stettin führt Beschwerde wegen zwangsweiser Pensionirung.

* Auf der Langenbrücke ereignete sich gestern Mittag ein schwerer Unglücksfall. Ein Bäckerlehrling wurde von einem Rollwagen angefahren und gegen einen der Brückenpfeiler gepreßt, der junge Mensch trug dabei sehr erhebliche innere Verletzungen davon, weshalb er sofort in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

— Dem Feldwebel-Leutnant a. D. Lehmann zu Stralsund, bisher bei der Haupt-Kadetten-Anstalt, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 7. März. Das zum zweiten Mal in diesem Jahre hier einberufene Schwurgericht hatte sich in seiner gestrigen ersten Sitzung mit einer Anklagesache wider den Tischler Karl Reise aus Stecklin zu beschäftigen, demselben wurde versuchter Raub zur Last gelegt. Nach dem Inhalt des Eröffnungsbeschlusses soll das Verbrechen am 9. September 1898 auf der Landstraße von Stecklin nach Schulzendorf gegen einen Arbeiter Friedr. Blödorn begangen worden sein. B. war am Abend des vorgenannten Tages in die Jurgen'sche Gastwirthschaft zu Stecklin gekommen, nachdem er schon ein anderes Lokal besucht und sich einen kleinen Spitz geholt hatte. Bei Jurgen trank B. zwar nur ein Achtel Schnaps und ein Glas Weißbier, doch machte ihn das begreiflicherweise nicht nüchtern und als er bezahlen wollte, ließ er die Geldstücke zu Boden fallen. Inzwischen war der Angeklagte in das Lokal gekommen und dieser machte sich unter viel Rederei mit dem Aufsammeln der Münzen zu schaffen, er äußerte u. a., Blödorn sei ein guter Kerl, dem solle nichts verloren gehen, aber draußen könne ihm leicht Jemand das Geld abnehmen. B. verließ dann die Gastwirthschaft und Reise folgte ihm nach einiger Zeit, letzterer ging dabei an seinem Hause in Stecklin vorüber bis auf die nach Schulzendorf führende Chaussee. Dort machte der Angeklagte sich an Blödorn heran, umfaßte denselben und befühlte ihm die Taschen, B. wehrte jedoch den Reise ab und dieser zog sich zurück, als noch weitere Leute herankamen. Nach einer Weile schlich sich R. jedoch abermals an Blödorn heran und gab demselben mit einem Holzpantoffel einen so kräftigen Schlag auf den Kopf, daß der angetrunkene Mann niederstürzte. An der Beraubung des nunmehr wehrlosen Blödorn wurde der Angeklagte wiederum gestört und fand er es rathsam, die Rolle des hülfsbereiten Freundes zu spielen, der dem angeblich von selbst zu Fall gekommenen B. aufhelfen wollte. In der gestrigen Verhandlung wollte R. sich sogar als den Angegriffenen hinstellen, er hatte aber damit wenig Erfolg, denn die Geschworenen gewannen aus der Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und erging dementsprechend der Spruch. Mildernde Umstände waren nicht für vorliegend erachtet worden und lautete daher das Urtheil auf eine Zuchthausstrafe von anderthalb Jahren, Ehrverlust auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Landwirthschaftliches.

Wer Birnbäume hat, kennt auch den Birnschorf (Fusicladium) und besonders die Züchter von edlen Tafelbirnen fürchten ihn. Es ist ein Schmarotzerpilz, der sich durch Ausstreuen von Sporen im Frühjahr unglaublich schnell vermehrt, die Birnblätter befällt und schließlich auf die Früchte übergeht. In der neuesten Nummer ist der Pilz in Wort und Bildern beschrieben, besonders sind von ihm befallene Blätter und Früchte abgebildet. Ferner aber ist geschildert, wie er bekämpft werden muß und das ist für Birnbaumbesitzer doppelt interessant, weil jetzt gerade die einzige Zeit im Jahr ist, zu der man mit Aussicht auf Erfolg gegen den abscheulichen Schmarotzerpilz vorgehen kann. Die betreffende Nummer des **„Praktischen Rathgebers"** wird gern kostenlos von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. O. zugeschickt.

Ueber die Düngung mit Phosphorsäure. Bei allen wichtigen Vorgängen im Leben der Pflanzen spielt die Phosphorsäure eine hochbedeutsame Rolle. Nur wenn sie reichlich im Boden zur Aufnahme vorhanden ist, kann sich der grüne Farbstoff, diese Baustätte aller pflanzlichen Substanz in den Blättern entwickeln; ist der Boden an Phosphorsäure arm, so kann selbst der größte Reichthum an den übrigen Pflanzennährstoffen dennoch das Lagern der Getreidepflanzen nicht verhindern. In gleicher Weise ist der normale Verlauf der Blüthe, der Ansatz und die Ausbildung der Getreidekörner von dem reichlichen Vorhandensein der Phosphorsäure abhängig, nicht weniger die Zuckerbildung in der Rübe. Außerdem bewirkt dieser Pflanzennährstoff den rechtzeitigen Reifeabschluß aller Gewächse, fördert andererseits bei den Futterpflanzen das Wachsthum nach der jeweiligen Aberntung. Für alle Schmetterlingsblüthler endlich ist ein gewisser Vorrath von Phosphorsäure im Boden die Vorbedingung, um den Stickstoffvorrath der Luft in bester Weise auszunützen. Während man nun von der Nothwendigkeit einer reichlichen Phosphorsäuredüngung zu Halmfrüchten, Hülsenfrüchten und Futterpflanzen schon lange überzeugt war, herrschen in dieser Beziehung hinsichtlich der Hackfrüchte, insbesondere der Kartoffel, vielfach noch Zweifel. Man glaubt hier mit reichlicher Stallmistdüngung alles zur Erzielung höchster Erträge gethan zu haben, während in Wirklichkeit, wie dies auch Professor Maercker betont, die größten Ernten und Reinerträge bei Kartoffeln nur bei gleichzeitiger Verwendung von Stallmist und Phosphorsäure zu erzielen sind. Nicht weniger ist ein reichlicher Phosphorsäurevorrath im Boden für den Zuckerrübenbau unbedingt nöthig, schon deshalb, weil dieser dazu dient, das Wachsthum der Pflänzchen in der ersten Entwickelungsperiode bestens zu fördern. Aus dem Gesagten erhellt die gewaltige Bedeutung der Phosphorsäure im Pflanzenleben und die Nothwendigkeit, dieselbe bei allen Pflanzen und auf den verschiedensten Bodenarten durch starke Phosphorsäuredüngung zuzuführen; dazu aber eignet sich in erster Linie das Thomasmehl, schon deshalb, weil sein Phosphorsäuregehalt zwar leicht löslich und aufnehmbar ist, aber selbst bei jahrelangem Verweilen im Boden nichts durch Auswaschen oder Schwerlöslichwerden verliert. Die Vorzüge der Anwendung von gesteigerten Gaben von Thomasmehl im Frühjahr zeigen recht deutlich die Resultate eines von Herrn Poschmann-Süßenberg angestellten Haferdüngungsversuches:

Düngung für 1 ha	Ertrag pro 1 ha Korn kg	Ertrag pro 1 ha Stroh kg	Mehrertrag durch Thomasmehldüngung Korn kg	Mehrertrag durch Thomasmehldüngung Stroh kg	Geldwerth des Mehrertrages Mark	Kosten der Düngung Mark	Reingewinn durch Thomasmehldüngung Mark
Ohne Thomasmehl	1210	1635	—	—	—	—	—
400 kg Thomasmehl	1390	2260	180	625	40,00	16,00	**24,00**
800 „	1750	2710	540	1075	96,70	32,00	**64,70**

Boden: milder Lehm.
Sämtliche Parzellen erhielten 100 kg Chilisalpeter.

Vermischte Nachrichten.

— Karl Riesel's Reisebureau, Berlin, Unter den Linden 57, veranstaltet am 6. April eine 48tägige Frühjahrsreise nach Italien bis Neapel mit Einschluß der Riviera und Korfu. Außerdem soll auf vielseitigen Wunsch am 2. Mai eine billige Extrafahrt nach dem Süden unternommen werden, auf welcher ebenfalls ein längerer Aufenthalt in Rom und Neapel und ein Abstecher nach der Riviera vorgesehen ist. Anmeldungen zu diesen Reisen, sowie zu der Pfingstreise nach Ober-Italien, werden noch entgegengenommen und können ausführliche Programme, sowie auch der neuerschienene Nachtrag zu Karl Riesels Hotelführer kostenlos durch oben genannten Bureau bezogen werden.

Kassel, 4. März. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in öffentlicher Sitzung die vorläufige Bereitstellung einer Summe von 150 000 Mark für die Veranstaltungen während des Männergesang-Vereins-Wettstreites um den Wanderpreis des Kaisers. Hierin einbegriffen sind 800 Mark für zwei von der Stadt zu stiftende Ehrenpreise. Auch von Vereinen und Korporationen hier wird die Stiftung weiterer Ehrenperise beabsichtigt. Die auf dem Bowlinggreen im Anschluß an das Orangerie-Schloß in der Karlsaue zu erbauende Festhalle ist auf 6000 Sitzplätze berechnet und erfordert einen Kostenaufwand von 87 000 Mark im Rohbau. Der Kaiser, der im Palais am Friedrichsplatz residiren wird, trifft am 25. Mai hierein und nimmt bereits Abends in der Festhalle eine Huldigung der Sänger entgegen. Hieran schließt sich ein Konzert unter Mitwirkung der hiesigen Vereine bis 10 Uhr. Der eigentliche Wettstreit beginnt Freitag, den 26. Mai; es singen in drei Abtheilungen je sechs Vereine. Sonnabend, den 27. Mai, erfolgt die Zuerkennung des Kaiserpreises und dessen Ueberreichung durch Ihre Majestät die Kaiserin. Freitag Abend ist Festvorstellung im Hoftheater vorgesehen, in der voraussichtlich die Spohrsche Oper „Die Kreuzfahrer" in neuer Bearbeitung des hiesigen königlichen Kapellmeisters Dr. Beier zur Aufführung gelangt. Es ist das eine pietätvolle Ehrung des Altmeisters, der bekanntlich als kurfürstlicher Hofkapellmeister an dieser Stätte gewirkt und dessen in Erz gegossenes Standbild sich vor dem Opernhause erhebt. Der Pokal, in welchem dem Kaiser der Ehrentrunk der Stadt Kassel dargeboten werden soll, ist von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung aus eigenen Mitteln der Stadt zum Geschenk gemacht worden.

— Der heldenmüthige Kapitän der glücklich geretteten „Bulgaria", Gustav Schmidt, wird, dem Vernehmen nach, bald nach seiner Rückkehr in die deutsche Heimath vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden. Der Monarch, der die Nachrichten über die verloren geglaubte „Bulgaria" aufs Genaueste verfolgt hat und seine Freude über die Rettung des Dampfers bereits dadurch kundgab, daß er den Führer desselben zum Ritter des Hohenzollern-Komthurkreuzes ernannte, wird sich vom Kapitän Schmidt über alle Einzelheiten der Gefahren durch Sturm und der glücklich erfolgten Einbringung des Schiffes in den Hafen von Punta Delgada Vortrag halten lassen Das Eintreffen der „Bulgaria" in Hamburg dürfte bei günstigen Witterungsverhältnissen etwa um den 25. d. M. erfolgen. Inzwischen werden in der alten Hansastadt zu einem festlichen Empfange des stattlichen Dampfers die großartigsten Vorbereitungen durch Behörden und Private getroffen. Es sind bereits mehrere Dampfer gechartert, welche das glücklich gerettete Schiff auf der Elbe einholen und in den Hafen geleiten werden, während im Hafen selbst außer den Vertretern der Hamburger Behörden und dem Personal der Hamburg-Amerika-Linie auch zahlreiche Vereine 2c. den Kapitän und seine tapfere Mannschaft willkommen heißen werden.

Lübben, 4. März. Der Einjährig-Freiwillige Drohin wurde gestern Vormittag auf den Scheibenständen des hiesigen Jägerbataillons durch die Unvorsichtigkeit eines Jägers erschossen. Dieser hantirte mit einem Gewehr, hatte es eben geladen, als auch schon der Schuß los- und dem Einjährig-Freiwilligen durch den Kopf ging. Der Getroffene war sofort eine Leiche.

Humoristisches.

Aus „Lustige Welt" (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1,30, Einzelnummer 10 Pf.

[Plappermäulchen.] Dame, (welche Nachbarskinder bei sich zu Besuch hat, als die Hausglocke ertönt): „Ach, das Klingeln macht mich immer so nervös." — Der kleine Kurt: „Kommt bei Euch denn auch der Gerichtsvollzieher, Tante?"

[Gedankensplitter.] Freundschaft nach Liebe hat, wie der zweite Aufguß beim Thee, immer einen bitteren Nachgeschmack.

*

Beim Theater spielen meist die kleine Rolle, die viele Rollen spielen.

*

Wir halten leicht Jemanden für eingebildet, den wir um seine Vorzüge beneiden.

*

[Komische Vermuthung.] Karlchen: „Sage mal, Emil, was sind denn das für Soldaten?" — Emil: „Das sind Eisenbahner." — Karlchen: „Aber der trägt ja Sporen." — Emil: „Na, der wird dann wohl von der Pferdeeisenbahn sein."

[Kindergespräch.] Elsa: „Bei uns zu Hause ist alles aus Silber!" — Marie: „Bei uns zu Hause ist alles aus Gold, sogar das Blech- und Porzellangeschirr!"

Telegraphische Depeschen.

Elbing, 6. März. Die Provinzialsteuerdirektion bestrafte, wie die „Elbinger Zeitung" meldet, den früheren Mühlenbesitzer Albert Meyer in Elbing, jetzt in Berlin, wegen Zollhinterziehung in Höhe von 63 000 Mark zur Zahlung des vierfachen Betrages der defraudirten Summe, sowie zum Wertherſatz des unrechtmäßig in den Inlandsverkehr gebrachten russischen Roggens. Die Strafe beträgt insgesamt über eine halbe Million. Bei Meyers Verurtheilung wegen Nahrungsmittelverfälschung hatte sich herausgestellt, daß Meyer russischem Transitroggen 12 Prozent entzogen und dafür Kehrrichtmehl zugesetzt hatte.

Wien, 6. März. Das „Fremdenblatt" dementirt die Meldung, daß die Stellung des Statthalters von Dalmatien, Feldzeugmeisters v. David, erschüttert sei.

Triest, 6. März. Seit gestern herrscht hier eine fürchterliche Bora. Ein Segelboot mit sechs jungen Leuten wurde in der Muschiabucht auf die Klippen geworfen, wobei fünf der Insassen ertranken.

Brüssel, 6. März. Der Graf und die Gräfin von Flandern verweilten in der vorigen Nacht bei der Königin, deren Schwäche eine baldige Auflösung erwarten läßt. Die Prinzessin Klementine wird stündlich erwartet.

Paris, 6. März. Der Abgeordnete Fourniere hat den Kriegsminister benachrichtigt, daß er ihn heute in der Kammer über die Rolle, welche der Generalstab im Esterhazy- und Zolaprozeß gespielt habe, interpelliren werde.

Paris, 6. März. Nach Berichten aus Cayenne ist Dreyfus physisch und moralisch leidend. Die Hoffnung, nach Paris zitirt zu werden, soll völlig geschwunden sein.

Rom, 6. März. Der Kammerausschuß verwarf sämtliche von der Regierung beantragte neue Steuern und beschloß eine 3½prozentige Einkommensteuer als Deckung für die abzuschaffende Mehlsteuer vorzuschlagen.

In hiesigen politischen Kreisen befürchtet man, daß es im äußersten Osten zu Verwicklungen kommen dürfte. Die Regierung ertheilte dem Kommandanten des ostasiatischen Geschwaders ausdrückliche Aufträge zur Besetzung der St. Munbai.

Genua, 6. März. Der Nizza-Wiener Expreßzug stieß bei der Station Cereali in Folge falscher Weichenstellung auf einen leeren Lastzug. Letzterer wurde völlig zertrümmert. Trotzdem der Expreßzug stark besetzt war, wurde Niemand verletzt.

Madrid, 6. März. Der Ministerrath hat beschlossen, die Pensionen für die früheren Minister abzuschaffen.

London, 6. März. Esterhazy theilt in dem heutigen „Daily Chronicle" mit, daß er dem Spionagebüreau des Kriegsministeriums schon Mitte der 70er Jahre angehörte, daselbst bis zu seiner Ernennung zum Hauptmann verblieb und dann zur Truppe versetzt wurde. Er giebt genaue Details, wie Henry das eben verhängnißvoll gewordene Dreyfus-Dokument fälschte und erklärt, daß schon im April 1898 Boisdeffre, Paty du Clam und Pellieux hiervon wußten.

London, 6. März. Das „Newyork Journ." veröffentlicht die Meldung, Admiral Dewey habe gesagt: „Es scheint mein Schicksal, hier draußen zu sterben. Ich fange an zu glauben, daß Niemand das Vaterland wiedersehen werde. Der Feldzug nimmt eine derartige Gestalt an, daß ich nicht daran denken kann, heimzugehen." Die großes Aufsehen in Amerika erregende Bemerkung wird dahin interpretirt, daß Dewey entweder unter der Arbeitslast zusammenbricht, oder daß die militärische Situation viel ernster ist, als man ahnt, und daß Admiral Dewey voraussieht, daß die Filipinos mit dem Freiheitskampfe für lange Jahre nicht aufhören werden.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 4. März. Anläßlich der glücklichen Rettung der Mannschaft der „Moravia" haben am heutigen Tage sämtliche im Hafen liegende Schiffe der Rhederei Rob. M. Sloman u. Co. über die Toppen geflaggt. Die Geretteten werden von Halifax nach Newyork gebracht und mit dem voraussichtlich am 11. d. M. von dort über Newport hierher gehenden Dampfer „Albano" der Rhederei zurückbefördert. Aus Halifax (Neu-Schottland) wird dem „Bur. Reuter" gedrahtet: „Der zweite Offizier, der sich auf der Brücke befand, als die Katastrophe eintrat, soll das Licht auf der Sable-Insel für das eines Fischerbootes gehalten haben. Deshalb nahm er keine Notiz davon. Einige von den Seeleuten haben einen ganzen Tag im offenen Boote zubringen müssen, ehe sie landen konnten. Der zweite Offizier erlag den Strapazen. Heute Morgen hat der Regierungsdampfer „Aberdeen", der nach der Sable-Insel gesandt wurde, um nach dem gestrandeten Schiffe zu fahnden, die Schiffsbesatzung in Halifax gelandet. Es wird nur Gutes über sie gesagt. Der Kapitän der „Moravia" erzählt: „Wir befanden uns auf der Fahrt nach Halifax. Wir hatten eine stürmische Reise und mußten sogar unsern Kurs ändern, da die Entdeckung gemacht wurde, daß wir nur noch 100 T. Kohlen übrig hatten. Mehrere Tage lang konnten wir keine Beobachtungen machen. Wir rannten am 13. d. Mts. am äußersten Nordende der Barre auf. Innerhalb zweier Stunden begann unser Schiff zu bersten. Die Besatzung war gezwungen, das Schiff sofort zu verlassen. Die Nothzeichen der „Moravia" wurden auf der Sable-Insel gesehen und beantwortet. Die Rettungsboote der Insel stachen in See und nahmen uns, so weit möglich, auf. Die See ging hoch und es war bitterlich kalt. Der zweite Offizier Frensdorf starb auf der Fahrt an Erschöpfung. Die „Moravia" barst erst entzwei, als die Besatzung das Schiff verlassen hatte, und sank in den Sand. Viel von der Ladung ist ans Ufer geschwemmt und von den Strandbewohnern aufgelesen worden. Einen andern Theil der Ladung hat der „Aberdeen" an Bord".

Bremen, 4. März. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Lahn", von Newyork kommend, 2. März auf der Weser angekommen. „Trier" 2. März Reise von Rotterdam nach Antwerpen fortgesetzt. „Arensburg", nach Brasilien bestimmt, 2. März Dover passirt. „Trave" 2. März in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Berlin, 4. März. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 28. Februar.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 886 526 000, Abnahme 20 419 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 23 289 000, Abnahme 880 000.
3) Bestand an Noten and. Banken M. 13 521 000, Zunahme 2 094 000.
4) Bestand an Wechseln M. 592 737 000, Zunahme 12 421 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 93 345 000, Zunahme 21 242 000.
6) Bestand an Effekten M. 7 807 000, Abnahme 433 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 105 802 000, Zunahme 3 998 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 049 675 000, Zunahme 36 607 000.
11) Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten M. 484 631 000, Abnahme 18 992 000.
12) Die sonstigen Passiva M. 38 721 000, Zunahme 408 000.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 6. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 140,00, Weizen 157,00, Gerste 139,00, Hafer 131,00 Mark.

Stettin: Roggen 130,00 bis 140,50, Weizen 115,00 bis 157,50, Gerste 130,00 bis 139,00, Hafer 112,00 bis 151,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Anklam: Roggen 135,00 bis 142,50, Weizen 125,00 bis 163,00, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis 130,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 136,00 bis 139,00, Weizen 160,00 bis 167,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 133,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Naugard: Roggen 135,00 bis 140,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 134,00 bis 140,00, Weizen 156,00 bis 162,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 122,00 bis 126,00, Kartoffeln 37,00 bis 50,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 150,00, bis 158,00, Gerste 125,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 168,00 Mark, Weizen 187,50 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 171,25 Mark.

Odessa: Roggen 158,50 Mark, Weizen 168,00 Mark.

Riga: Roggen 159,75 Mark, Weizen 177,00 Mark.

Magdeburg, 6. März. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,70—10,77½. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,50 bis 8,70. Fest. Brodraffinade I. 24,00 bis —,—. Brodraffinade II. 23,75 bis —. Gem. Raffinade mit Faß 23,75 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,25 bis —,—. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,87½ G., 9,92½ B., per April 9,92½ G., 9,97½ B., per Mai 10,00 G., 10,02½ B., per August 10,17½ bez., 10,20 G., per Oktober-Dezember 9,42½ B., 9,47½ G. Fest.

Hamburg, 6. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 9,87½, per April 9,92½, per Mai 9,97½, per August 10,00, per Oktober 9,47½, per Dezember 9,45. Stetig.

Hamburg, 6. März, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 29,50, per Mai 29,75, per September 30,50, per Dezember 31,00.

Bremen, 6. März. Petroleum 6,85 B. Baumwolle ruhig, 32,25.

Havre, 6. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per März 35,25, per Mai 35,75, per September 36,75. Behauptet.

Glasgow, 6. März, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. 1½ d. Stetig.

Wetteraussichten für Dienstag, den 7. März.

Wärmer bei ziemlich frischen südwestlichen Winden und zunehmender Bewölkung; nachher etwas Regen.

Wasserstand.

Am 4. März. Elbe bei Aussig + 0,98 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,00 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,30 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,10 Meter. — Oder bei Ratibor + 2,20 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel — 0,50 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,40 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,64 Meter. — Warthe bei Posen + 1,10 Meter. — Am 2. März: Netze bei Usch + 0,87 Meter.

Berliner Börse vom 6. März 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,35
Brüssel	8 Tg.	80,80 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111,95 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,05 B
London	8 Tg.	20,405
„	3 Mt.	20,28
Madrid	14 Tg.	63,15
New-York	vista	4,1975
Paris	8 Tg.	80,95
„	2 Mt.	80,60
Wien	8 Tg.	169,30
„	2 Mt.	168,10
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,50
Italien. Plätze	10 Tg.	74,80 B
Petersburg	8 Tg.	215,80
„	3 Mt.	213,50 B
Warschau	8 Tg.	—,

Bankdisc. 4½, Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,37
20 Frcs.-Stücke	16,20
Gold-Dollars	4,20
Imperials	—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische „	80,90
Englische „	20,405
Französische „	81,10 B
Holländische „	168,40
Oesterr. „	169,45
Russische „	216,30 B
„ Zollcoupons	324,10

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,40
„ „ „	3½	101,50 B
„ „ „	3	92,80
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	101,25
„ „ „	3½	101,40
„ „ „	3	92,80
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,
Berliner 1876-92 „	3½	98,90
Breslauer „	3½	98,50 G
Casseler „	3½	—,
Crefelder „	3½	—,
Dortmunder „	3½	97,75 G
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	97,50 B
Elberfelder „	3½	—,
Erfurter „	3½	—,
Essener „	3½	96,50 G
Halberstädter 1897	3½	—,
Hallesche 1886	3½	98,25 G
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
„ Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer „	3½	—,
Kieler „	3½	99,G
Kölner „	3½	93,90 G
Magdeburger [illegible]	[illegible]	[illegible]

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	97,80 G
Pommersche „	3½	96,G
Posener „	3½	98,60 B
„ „	3	89,40 B
Posener Stadt-Anl.	3½	98,50 G
Potsdamer „	4	—,
Rheinprov.-Obl.	3	92.
„ „ Ser. 18	3½	97,50
„ „ 19	3½	100,75 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	92,G
„ „	3½	99,40 G
Westpr. „	3½	99,40
Berliner Pfandbriefe	5	118,10 G
„ „	4½	115,B
„ „	4	103,10 G
„ „	3½	102,90 G
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—,
„ „	3½	100,G
„ „	3	89,90
Kur-u. Neum. neue „	3½	99,90 G
Ostpreussische „	3½	98,80 B
„	3	89,70 G
Pommersche „	3½	99,20
„	3	90,10 G
„	4	102,B
Posensche 6-10 „	3½	98,90 G
„ Serie C. „	3	89,10 B
	4	—,
Sächsische „	3½	99,50 B
„	3	89,60 G
Schlesische alte „	3½	99,25 G
A. C. D.	3½	—
	3	90,40 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,
„	3½	98,90 B
	3	90,20
Westfälische „	4	101,50 G
„	3½	98,90
	3	90,00 G
Westpr. rittersch. I „	3½	99,10 G
„	3	90,80 B
Hannov. Rentenbriefe	4	102,40 G
	3½	—,
Hessen-Nass. „	4	102,40 G
	3½	—,
Kur- u. Neum. „	4	102,50 B
	3½	99,30 G
Pommersche „	4	—,
	3½	99,10 G
Posensche „	4	—,
	3½	99,30 G
Preussische „	4	—,
	3½	99,10 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,60 B
	3½	99,40 G
Sächsische „	4	102,40 G
Schlesische „	4	102,40
	3½	—,
Schlesw.-Holst. „	4	102,50 G
	3½	—,
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	99,50
Hamburg. Staats-Anl.	3½	—,
„	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
„ Staats-Rente	3	91,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,50
Augsburger „	—	25,
Bad. Präm.-Anl.	4	159,25
Bayer. „	4	174,
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	124,50
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,90
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	134,40
Lübecker „	3½	134,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,30
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	128,60

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	88,
„ innere	4½	73,20
Barletta Loose	—	26,60
Bucarest Stadt	4½	98,80
Buen.-Aires Gold	4½	77,60
„ Stadt	6	43,70
Chilen. Gld.-Anl.	4½	86,B
Chinesische „	5½	103,G
„ 1895 „	6	105,50 B
„ 1896 „	5	99,20 G
„ 1898 „	4½	85,25 B
Finnländ. Loose	—	59,70
Griechen m. Cp.	5	44,40
„ cons. G.	4	37,60 G
„ Mon.	4	51,
„ (Pir.-Lar)	5	43,40
Italien. Rente	4	95,10 G
Lissabon. Stadt	4	72,60
Mexican. Anl. kl.	6	100,60
„ Eisb.-Obl.	5	98,20 G
Oestr. Gld-Rente	4	101,90 B
„ Papier- „	4½	—,
„ Silber „	4½	102,50 G
„ 250 Fl. L. 1854	3½	—,
„ Credit- „	—	353,
„ 1860er L.	4	147,30 G
„ 1864er L.	—	343,50
Poln. Pfdbrf.	4½	100,70
Portug. Staats Anl	4½	40,10
Rumän. Anl.	5	101,25
„ „ 1889	4	92,50 G
Russ. cns. A. 1880	4	100,90
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ Staatsr.	4	100,80 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,
„ „ 1866	5	273,B
„ Staats-Obl.	3½	99,25 G
Schw Hyp. 1904	4	101,10
Serb. Gd-Pfdbr.	5	96,B
„ amort. St.	4	82,25
Spanier	4	55,75
Türk. Admin.	5	93,60 G
„ 400 Frcs.-L	—	120,
Ung. Gold-R.	4	100,70 B
„ Kronen-R.	4	98,
„ Staats-R. 1897	3½	87,90 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	101,80 G
Bsch-Hannl-13.15	3½	96,G
„ „ 14	3½	96,G
„ „ 16.17	4	100,40 G
„ „ 18	4	101,50 G
„ unk. 1900 19	3½	98,G
„ „ 1910 20	3½	97,25 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	123,70
„ „ „ II	3½	113,
„ „ Pfndbr.	3½	102,50
	4	100,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	—,
	4	100,50
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,25
	3½	96,50
Hannov. Bdcrd.	3½	101,G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	97,
Mckl. Str. H. B. Pf.	4	102,50
	3½	97,50
Meining. Hyp. Pf.	3½	96,80
„ Präm. Pf.	4	139,G
Mitteld. Bdcrd. Pf.	3½	98,G
	4	101,75 G
Nord. Gr. Crd. 3	4	99,90
„ „ 9	3½	98,G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
„ „ 11.12	4	103,50
„ —	3½	97,50

Pr. B.-C.-Pfd.	5	112,75 G
„ „	4½	116,G
„ „ 9	4	96,50 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	96,10
„ „ 1899	4	103,50
„ „ Com	3½	98,
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
„ „	3½	97,
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	96,
Rh. Hyp.-Pfdb	4	101,10 G
Rh Wstf. Bdc,	4	101,90 G
Sächsische „	3½	99,50 G
Schles. Boden	4	—,
Schwb.g Hyp.	3½	99,G
„ „	4	102,G
Stett. N. Hyp.	4½	—,
„ „	4	—,
„ „	3½	—,
Westd. Bdc.	4	102,20 B

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	118,50
Altd.-Colberg	125,50 G
Braunsch. Lnd.	131,60
Brölthaler	103,90 G
Crefelder	110,90 G
Dortm. G. Ensch.	182.
Eutin-Lübeck	62,70 B
Halbst.-Blkbg.	164,50 G
Königsb.-Cranz	162,50 B
Lüb.-Büchen	173.
Marienb.-Mlaw.	82,25 G
Ostpr. Südbahn	93,50

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Bresl.-Warschau	97,10 G
Dortm. G. Ensch.	171,50 G
Marienb.-Mlaw.	117,90 G
Ostpr. Südbahn	116.

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	139,25
Allg. Deutsche „	142,
„ Loc. u. Strb.	189,
Barmen-Elberf.	233,G
Boch.-Gels. Str.	172,70
Braunschwg. „	178,B
Bresl. Elctr. „	206,B
„ Strassenb	322.
Electr. Hochb.	127,
Gr. Berlin. Strb.	318,
Hamburger „	198,50
Magdeburger „	194,G
Potsdamer „	84,75 G
Stettiner „	170,

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	153,40
„ „ Elbth.	—,
Raab-Oedenbg.	43,
Südöst. (Lomb.)	28,80
Warsch.-Wien	—,
Canad.-Pacific	85,10
Gotthardbahn	142,10 G
Ital. Merid.	143,80
„ Mittelmeer	111,50
Jura-Simplon	87,25 G
Lux. Pr. Henry	104,80
Northern-Pacific	78,80
Schw. Central	140,50
„ Nordost	98,75
„ Union	—,

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75 G
Bergisch-Märk.	99,25
Braunschweig.	105,90
„ Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	—,
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb	—,
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,50 G
Kronpr.-Rdlfsb.	99,40 G
Oest.-Ung. Stb.	93,30 G
Südöst. (Lomb).	76,40 G
Ivang.-Dombrow	103,75
Koslow-Woron	100,50 B
Kursk-Kiew	101,30
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	101,25
Mosco-Smolensk	—,
Rjäsan-Koslow	100,75 B
Rybinsk	100,75
Warsch.-Wien.	—,
Centr.-Pacific	117,90
North.-Pac. 6%	101,50
„ 3%	68,10
St. Louis S.W.	89,
Anatolische I	98,75
„ II	96,90
Gotthardbahn	99,70 G
Italienische	60,10 G
Oeste de Minas	64,50 G
Portugiesische	67,50
„ I Rg.	—,
Süditalienische	63,25

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	107,90
Bresl. Rhederei	157,50 G
Chines. Küstenf.	84,60 G
Ham. Am. Packet	118,75
Hansa, Dampf.	167,10
Kette, D. Elbsch.	73,50
Nordd. Lloyd	114,50
Schles. Dpf.-Co,	164,G
Stettin. „ „	108,

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	138,B
B. f. Rheinl u. W.	117,50 B
Barmer Bank-V.	136,50
Berg.-Märkische	161,50 G
Berliner Bank	117,30
„ Hand.-Ges.	165,70
Braunschw. Bk.	117,10 G
„ Credit	115,60 G
„ Hypoth.	139,25 B
Breslauer Disct.	122,20
„ Wechslerbk.	110,80 G
Chemnitz Bk.-V.	116,25
Coburger Credit	100,90
Comm.- u. Disc.	122,50
Danz. Privatbk.	139,G
Darmstädter Bk.	153,50
Deutsche Bank	213,20
„ Genossch.	119,
Disconto-Comm.	198,60
Dortm. Bank-V.	128,10 G
Dresd. Bank	165,
Düsseldorfer	130,10 G
Elberf. Bank-Ver	128,50 G
Essener Credit	141,
Goth. Grundcred.	133,
„ Privatbank	135,50
Hamb. Hyp. Bnk.	152,75
Hannoversche	133,
Hildesheimer	143,

Kieler	143,G
Köln. Wechslerb	104,75
Königsbrg. V.-B	114,60 B
Leipziger Bank.	184,
„ Credit	202,30
Magdeb. Bk.-V.	121,B
„ Privatb.	117,50
Mecklenb. Bk. 40.	114,90 B
„ Hypothek.	190,G
„ Str. Hp. B.	138,40 G
Mein. Hyp.-B. 70	136,
Mitteld. Bodcr.	112,25
„ Cred.-Bk.	119,50
Nationalbk. f. D.	147,50
Nordd. Credit.-A.	127,25
„ Grundcr.	95,
Oestr. Credit	229,90
Osnabrücker	148,60 G
Ostdeutsche	119,60
Peters & Co. Kref.	127,75 G
Pom. Hyp. Vrs.-A.	147,50 G
Posener Provinz	114,25
Pr. Bodencr.-Bk.	142,50
Pr. Centr.-Bod.	167,25
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20 G
Reichsbank	167,
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	122,25
Sächsische	135,10 G
Schaaffh. B.-V.	151,40
Schles. Bank-V.	148,25 G
Westdeutsch. Bk.	129,
„ Bodencr.	114,G
Westphäl. Bank	128,

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	128,40
Bockbrauerei	198,25
Böhm. Brauh.	232,75 G
Friedrichshain	142,90
Patzenhofer	268,50 G
Pfefferberg	247,
Schönebrg. Sch.	201,50
Schultheiss	275,75 G
Bochumer	215,
Dessau. Feld.	117,25 G
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	—,
„ Union	—,
„ Victoria	194,
Düsseld. Höfel	185,50 G
Germania Dortm.	217,
Lindenbr. Unna	155,B
Lindener	367,75 G
Posen. Hugger.	139,25

Accumulator-F.	183,50 G
Alfeld-Gronau	148,50 G
Allg. Berl. Omnib	229,10
Allg. Electric. G.	295,
Aluminium-Ind.	160,75
Anglo-Ct.-Guano	97,50 G
Anhalt. Kohlenw	107,40
Aplerbck. Steink	145,25 G
Arenberg Bergb.	397,G
Baroper Walzw.	83,75
Berl. Electric. W.	289,50
„ Packetfahrt	349,
Berzelius Bergw.	142,
Bielefeld, Masch.	330,
Bismarckhütte	242,75
Boch. Bgw. Vz. C.	83,B
„ Gussstahl	243,75
Bonifacius	135,50
Braunsch. Kohl.	144,75 G
„ „ St.-Pr.	160,50
„ Jute-Spin.	203,50
„ Masch.	209,50 B

Bredow. Zuckerf.	90,20
Bresl. Oelfabrik	84,80
„ Sprit-Fab.	166,25 G
„ Wagb. Linke	283,50
„ „ Vorzug	167,10 G
Butzke & Co. Met.	118,
Cassel. Federst.	194,25 G
„ Trebertrock.	404,75
Chem. F. Buckau	81,75 G
Concordia Brgb.	280,
Consold. Schalke	337,90
Courl, Bergwerk	157,20
Cröllw. Papierf.	302,25
Dannenbaum	101,25
Danzig. Oelmühl.	—,
Dessauer Gas	210,50
Deut. Gas-Glühl.	424,
„ Metallpatron	348,
„ Spiegelglas	146,
Donnersm. Hütte	188,50
Dortm. Union C.	114,75
Düsseld. Draht	34,
„ Kammg.	70,
„ Eisbd. (Wag.)	298,75
Dynamite Trust	180,50 B
Egest. Salzw.	137,
Elberf. Farbenf.	322,
Elektr. Kummer	178,50 G
„ Liegnitz	91,
Eschweiler Berg	214,40 B
„ Eisenw.	150,B
Fraustadt. Zuckf.	115,10 G
Gelsenkirchen	194,40
„ Gussstahl	220,25
Georg Marienb.	150,25
„ „ St.-Pr.	156,G
Ges. f. electr. Unt.	173,50
Gladbach. Spinn	163,50 G
Glauziger Zuckf.	124,B
Görl. Eisenbbed.	281,75
„ Masch. conv.	199,50
Hagener Gussst.	143,
Hall. Maschinen	427,G
Hambg. Elec.-W.	179,75 G
Hannov. Bau St. P	117,50 B
„ Immobilien	118,75 G
„ Mach. St.	374,25
Harkort Br. conv.	127,G
„ St.-Pr.	147,50 G
„ Berg St.-Pr.	147,60
Harpener Bergb.	183,
Hartm. Maschf.	172,60
Harzer St.-Pr.-A.	—,
„ St.-Act. A.	165,75
„ „ B.	165,75 B
Helios Elec.-Ges.	170,25
Hengstenb. Masch	120,G
Herbrand Wagg.	169,80
Hibernia	192,20
Hildebrand Mühl	204,G
Hirschbg. Leder	148,
„ Masch.	126,80 G
Höchster Farbw.	417,50 G
Hörderhütte A.	192,50
Hösch, Eisen	238,
Hoffmann Stärke	176,75 G
Hoffmann Wagg.	269,30
Howaldt-Werke.	146,
Ilse, Bergw	147,50
Kaliw., Ascherel.	158,10
Kapler Maschin.	130,
Kattowitzer	209.
Köhlmann Stärk.	274,G
Kölner Bergwrk.	292,10
„ Electr.-Anl.	122,50
„ Müsen Bgw,	55,90
König Wilh. cnv.	280.
„ St.-Pr.	294,
Körbisdt. Zucker	129,80
Lauchhammer	143,10
„ conv.	184,B

Laurahütte	221,75
Leipz. Gummiw.	137,50 B
L. Löwe & Co.	440,50
Louise Tiefb. cv.	76,
„ St.-Pr.	109,
Magdb. Allg. Gas	124,90
„ Baubank	100,
„ Bergwerk	416,25 G
„ „ St.-Pr.	—,
„ Mühlen	134,10
Marienh.-Kotzn.	97,40
Maschin. Kappel	—,
„ Strube.	113,60
Masse..er Bergb	141,
Mech. Web. Lind.	154,75 G
Mechernich. Brg.	1630,
Menden & Schw.	85,60
Nähmasch. Koch	157,75
Norddeut. Elsw.	101,80
„ Gummi	108,75
„ Jute-Sp.	121,90
Nordstern Kohle	228,
Oberschl. Cham.	185,
„ Eisenb.-Bedf.	116,
„ Eisen-Ind.	150,
„ Kokswerke	167,50
„ Portl.-Cement	181,
Oppeln. Cement	184,
Osnabrck. Kupf.	91,25 B
Phönix Bergwk.	186,10
Pluto, Steinkohl.	362,
Posener Sprit.	161,75 B
Ravensbg. Spin.	140,60
Redenhütte	88,25
Rhein-Nassau	250,50
„ Metallw.	208,
„ Stahlwrk.	248,50
„ Industrie	289,
„ Westf. Kalk.	128,80
Riebeck Montan	214,25
Rositz. Braunk.	189,90
„ Zuckerf.	167,25
Sächs. Guss.	301,75 G
„ Kammg. V.-A.	—,
„ Nähfaden cv.	116,G
„ Webstuhl-Fb.	344,75
Schalker Gruben	530,90
Schering Chm. F.	192,50
Schles. Brg. Zink	368,
„ Gasgesellsch.	149,
„ Kohlenwerke	50,75
„ Lein. Kramsta	156,75 G
„ Portl. Cem.	238,50 B
Schuckert Elect.	252,
Schulz Knaudt	195,
Siemens, Glash.	246,G
Stett. Bred. Port.	—,
„ Cham.	429,
„ Electr.-W.	159,25
„ Vulkan B.	224,00
„ „ St.-Pr.	224,60
Stoewer, Nähm.	162,30
Stolberger Zink.	38,75
„ St.-Pr.	172,25
Strals. Spielk.	130,
Thale, Eish. St. Pr	132,60
„ Vorzg.	138,25
Thürng. Salinen	75,25
Tuchf. Aachen.	85,10
Union, Chem. Fb.	152,80
Ver. Köln-Rottw.	224,25 G
Victoria Fahrrad	153,30
Voigt & Winde	123,25 G
Vorwärts Spinn.	120,
Vulcan, Duisb	—,
Warstein. Grub.	159,50 G
Wasserw Gelsnk	327,G
Westeregl. Alcal	221,
Westph. Draht. I.	165,25
„ Stahlw.	281,
Wittener Gussst.	248,

Schatten der Vergangenheit.

Roman von **E. Heinrichs.**

38 (Nachdruck verboten.)

„Nur ein kindischer Eigenwille, Herr Graf!" erwiderte die junge Frau im ernsten Tone, „der meistens das Leben in Thorheiten verzettelt. — Eine einheitliche Erziehung, eine gerechte und feste Hand ist für einen Knaben unerläßlich."

Graf Egbert nickte nachdenklich. Dann flog sein Blick zu Magda hinüber, die verlegen am Klavier stand, und ein bitteres Lächeln umspielte seinen Mund. Nein, eine solche Erzieherin war nicht nach seinem Geschmack. — Weshalb waren diese beiden, der alte Mann und die pedantische Frau hereingekommen, um den Zauber zu zerstören, der ihn umsponnen und der Wirklichkeit entrückt hatte? Dieser furchtbaren Wirklichkeit, die jede aufkeimende Blüthe einer Lebensfreude erbarmungslos vernichtete und den warnenden Finger unablässig auf jenen Gedenkstein des todten Vaters gerichtet hielt?

Es senkte sich plötzlich eine Last auf seine Seele, die ihn zu ersticken drohte. Dem Bergdirektor, der schweigend näher getreten war, und nun einen Anlauf nahm, die ernste Stimmung durch eine scherzhafte Wendung zu verscheuchen, mit einem zerstreuten Lächeln die Hand reichend, wandte er sich mit einer leichten Verbeugung gegen die Damen der offenen Gartenthür zu und schritt rasch in den von knospendem Gebüsch umgebenen Weg hinaus.

„Willst Du so freundlich sein und das Decken überwachen, liebe Magda?" wandte sich Frau Helene an ihre Schwägerin, die mit traurigen Augen dem um eine Wegbiegung verschwindenden Gaste nachblickte.

Schweigend verließ das junge Mädchen das Zimmer.

„Sind wir nicht am Ende zu hart oder zu voreilig gewesen, liebe Helene?" nahm jetzt de Boer etwas bekümmert das Wort.

„Wenn Du um jeden Preis eine Annäherung dieser beiden jungen Herzen verhüten willst, mein Väterchen," erwiderte die ehemalige Erzieherin achselzuckend, „dann mußten wir das gefährliche Beisammensein, zumal mit dem Kinde, unterbrechen. Ich weiß aus Erfahrung, daß der Gouvernantenton den jungen Herren unausstehlich ist und sie verscheucht —"

„Das traf bei Deinem Manne nicht zu," warf der alte Herr etwas schalkhaft ein.

„Als ob ich die Gouvernante jemals bei Enno hervorgekehrt hätte, Du kluger Papa! Doch laß' uns ernsthaft bei der Sache bleiben. Ich weiß, daß ich mich dem jungen Grafen unausstehlich gemacht habe und das thut mir um Ennos willen leid, — auch Du hast durch Dein Dreinfahren einen Stein im Brett bei ihm verloren. Ob aber Magda dabei verlieren wird, steht dahin."

„Da wär's am Ende gerathen, sie auf einige Wochen nach Dresden zu Deinen Verwandten zu senden," meinte de Boer nachdenklich.

„Das hieße Oel in's Feuer gießen, lieber Vater! Gewiß würden meine Verwandten sie mit Freude begrüßen, doch dürfen wir nichts auffälliges thun, was aber jetzt, dicht vor Enno's Heimkehr, sie unzweifelhaft stutzig machen würde und die gefürchtete Katastrophe erst recht verwirklichen könnte."

„Was thun wir aber nur dabei?" klagte de Boer rathlos, „Du bist eine so kluge Frau, und wirst es ja begreiflich finden, wie besorgt mich das Geschick dieser beiden Menschenkinder, die meinem Herzen so nahe stehen, machen muß."

„Freilich begreife ich das vollständig," erwiderte Frau Helene, ihn fest anblickend, „nur noch immer nicht recht, weshalb Du in diesem Falle so sehr darauf versessen bist, sie unglücklich zu machen. Erscheint Dir eine Verbindung zwischen dem Grafen Egbert Rotenheim und Deiner Tochter wirklich so ungeheuerlich? — Heirathen nicht heute sogar königliche Prinzen und Prinzessinnen unter ihrem Stande?"

Der Bergdirektor sah seine Schwiegertochter ganz entsetzt an.

„Wie? — höre ich recht? — Du würdest einer solchen Verbindung das Wort reden? Nie darf das geschehen, so lange —"

„Still, Vater!" unterbrach Frau Helene ihn energisch, „vermesse Dich nicht, der Zukunft vorgreifen und Menschenschicksal durch Deine schwache Hand im Voraus bestimmen zu wollen. — Ueberlasse das dem Herrgott und seiner allwaltenden Weisheit und Gerechtigkeit. Dank ihm und der fortschreitenden Menschheit, daß die Standes-Vorurtheile sinken, wenn auch der Unterschied zum Segen des Ganzen bestehen bleiben muß. Ich werde, so lange Graf Egbert unser Haus beehrt, ein Alleinsein der Beiden zu verhüten suchen, aber höre auf meine Bitte und auf meinen Rath, lieber Vater, öffne ihnen nicht die Augen durch Deine allzugroße Besorgniß, noch tragen beide die Binde, die ihnen die Unbefangenheit verleiht. Du könntest mehr Schaden damit anrichten als verhüten."

„Ja, Ihr Frauen habt darin einen schärferen Blick," erwiderte de Boer seufzend, „aber sag', Kind, wie könnte ich drüben meinem Grafen Lothar entgegentreten, wenn ich sein stolzes Geschlecht, — die Rotenheim waren ehedem Reichsgrafen — durch eine Mißheirath hätte entweihen lassen."

Frau Helene schüttelte lächelnd den Kopf.

„Laß' uns nicht darüber streiten, Väterchen, wir kommen in diesem Punkte doch niemals überein. Unsere Magda würde jedem Grafengeschlecht zur Zierde gereichen und Graf Egberts Wahl — — na, schon gut, ich schweige schon, ersuche aber, meine Bitte zu berücksichtigen. Und nun sieh Dich nach Deinem Gaste um, das Mahl wird bereit sein."

Der alte Herr küßte sie auf die Stirn und schritt durch die Glasthür ebenfalls in den Garten, um Egbert zu suchen. Er fand ihn neben dem Forellenteiche, starr in's Wasser hinabschauend.

„Herr Graf!"

Der junge Mann fuhr auf, verstört umherblickend.

„Sie sind's, Herr de Boer!" sagte er, „verzeihen Sie mein unartiges Benehmen, ich habe die Damen beleidigt."

„O, ich bitte, Herr Graf," wandte de Boer betreten ein.

„Nein, nein, es ist so, ich will es nicht beschönigen," unterbrach ihn Egbert ungeduldig, „ich sehe leider daran, daß ich im Hause des Generalkonsuls in Montevideo doch noch nicht wieder nach deutschen Begriffen salonfähig geworden bin. Was mögen die Damen von mir denken? — Aber sehen Sie, der Kontrast zwischen mir und Ihrem häuslichen Glück drang sich mir plötzlich mit so unwiderstehlicher Gewalt auf, daß es mir war, als gehöre ich zu den Ausgestoßenen, die abseits stehen müssen, wenn den Glücklichen der Tisch gedeckt wird, und die nur das Menetekel an der Wand sehen, das der racheheischende Finger eines Todten daran geschrieben!"

Der Bergdirektor trat zu ihm und legte ihm die Hand auf den Arm.

„Der edle Todte liebte den Sohn mehr als sein Leben," sprach er mit überzeugender Wärme, „niemals würde er es geduldet haben, daß eine solche Rache-Mahnung das Leben desselben vergiften, ihm jedes Glück vernichten solle. Nein, Graf Egbert, Ihre Mission liegt in dem hohen Berufe, den stolzen Namen rein zu erhalten und es nicht zu dulden, daß elende Parasiten sich einnisten in das Schloß Ihrer Väter. — Sie würden das heilige Angedenken des Todten schmähen, wenn Sie dem Wahne sich hingeben, aus seiner Gruft eine solche Mahnung zu vernehmen. Und nun darf ich Sie bitten, unser einfach bürgerliches Mahl zu theilen, Herr Graf!"

Egbert hatte erst zerstreut, dann aufmerksam zugehört. Nun leuchtete es auf in seinen traurigen Augen, er nickte und bot dem alten Freunde die Hand.

„Ich will's versuchen, das Schreckbild aus meiner Seele zu bannen," sagte er, „aber leugnen kann und will ich's nicht, daß ich Ihren Sohn beneide, und meine Grafenkrone, meinen stolzen Namen dafür hingeben möchte, mir selber eine Zukunft gründen, auch fernerhin den bürgerlichen Namen Leo Günther tragen zu dürfen."

Der Bergdirektor stieß einen ungeduldigen Seufzer aus und schritt an seiner Seite dem Hause zu. Er hatte von Amerika doch unheilvolle Ideen mitgebracht, dieser hochgeborne Grafensohn, — wie sollte das enden?

13. Kapitel.

„Franzen!"

„Zu Befehl, Frau Gräfin!"

„Ist die Post schon da?"

„Noch nicht, doch ich höre Pferdehufe, es wird James sein, Frau Gräfin!"

„Gehen Sie hinunter, Niemand soll die Posttasche nehmen als Sie, Franzen, Niemand — Sie bringen Sie mir sofort."

„Zu Befehl, Frau Gräfin!"

Der Sekretär Franzen, ein grauhaariger Mann, der im offnen Nebenzimmer vor einem großen Schreibtische saß, hatte sich bei dem ersten Ruf der Gräfin Rotenheim rasch erhoben und jetzt das Zimmer verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Bredow a. O., den 4. März 1899.

Am Donnerstag, den 16. März d. Js., Mittags 12 Uhr, findet im hiesigen Schützenhause eine Ersatzwahl eines Gemeindeverordneten der III. Abtheilung für die Zeit bis zum 1. April 1902 statt.

Die Stimmenabgabe wird um 8 Uhr Nachmittags geschlossen.

Wähler der III. Abtheilung werden zur Theilnahme an der Wahl hiermit geladen.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Aufgebot.

Die von uns auf das Leben des Kaufmanns Herrn **Jacob Lehmann** in **Stettin** unterm 18. April 1889 ausgefertigte Police Nr. 78,230 über ℳ 5000 ist dem Herrn Versicherten abhanden gekommen.

Der gegenwärtige Inhaber gedachter Police wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 6 Monaten bei uns zu melden, widrigenfalls die verlorene Police für kraftlos erklärt und an deren Stelle dem Antragsteller eine neue Ausfertigung ertheilt werden wird.

Berlin, den 16. Februar 1899.

Victoria zu Berlin,
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Der Direktor.
O. Gerstenberg.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Oberpfarrer Berg.

Alle Arten der **Malerei** und **Brandarbeiten,** sowie **Aufzeichnungen** für sämmtliche Hand- und Schnitzarbeiten werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt.

Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. rechts,
Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.

Gildemeister's Institut,
Hannover, Hedwigstr. 13.

Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt.
Anerkannt **gute** Vorbereitung für **alle Militär-** u. höheren **Schul-Examina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen und darum möglichst individuelle Behandlung der Schüler. Erfahrene Lehrkräfte. Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Die Anstalt umfaßt die Klassen von **Sexta** bis **Oberprima** mit gymnas. u. realgymnas. Lehrplan. Besondere Klassen für die Vorbereitung zum **Einj.-Freiw.-Seekadetten-** und **Fähnrichs-Examen.**

Im Schuljahre 96/97 bestanden 72,
" " 97/98 " 91,
" Michaelis 98 " 45
Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. (*)
Nähere Auskunft und Prospekt d. d. Direktion.

Blumberg.

Wohnungsnachweis.

Die **Geschäftsstelle** des **Stettiner Grundbesitzer-Vereins, Kaiser-Wilhelmstr. 3,** weist allen Wohnungssuchenden

unentgeltlich

Wohnungen in jeder Größe, Läden, Werkstätten u. s. w. nach.

Der Vorstand des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

Gelegenheits-Gedichte,
Prologe, Festreden rc. Näh. Exped. Kohlmarkt 10.

Donnerstag, den 9. März, 8 Uhr:

Lieder-Abend

von

Anna und Eugen Hildach.

Nummerirte Karten zu M. 2, Loge M. 1 in der Musikalienhandlung von E. Simon, Königsplatz 4.

Oeffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen

für Altdamm und Umgegend

am Sonntag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn **Klatt** in **Alt-Damm.**

Referent: Kollege Stühmer-Hamburg.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Der Einberufer.

Oeffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen

am Montag, den 13. März, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Sucker, Alleestraße 3—4.**

Referent: Kollege Stühmer-Hamburg.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Der Einberufer.

Tapezirer- und Decorateur-Innungs-Kranken- und Sterbekasse.

Abschluß 1898.

Kassenbestand	6,41	Aerztliche Behandlung	236,—
Zinsen	3,60	Arznei	96,34
Eintrittsgelder	18,—	Krankengelder	256,—
Beiträge	1194,65	Wöchnerinnen	16,—
Ersatzleistung für gew. Krankenunterstützung	59,98	Sterbefälle	60,—
		Kur- und Verpflegungsgelder	124,95
		Fürsorge für Reconvalescenten	1,—
		Zurückgezahlte Beiträge	14,04
		Für Reservefond	310,—
		Verwaltungskosten (persönliche)	127,45
		" (sächliche)	21,05
		Sonstige Ausgaben	9,75
	1282,64		1272,58

Vermögens-Nachweis.

Baarbestand	10,06
Reservefond	430,—
	440,06

Der Vorstand.

Herm. Giede's Jalousie-Fabrik

Bismarckstr. 25, Eing. Karkutschstraße, Laden,
fertigt **Sonnen-** und **Rolljalousien** in besten Konstruktionen, in Anbetracht der Güte und sauberen Ausführung billiger wie jede Konkurrenz. Beste Referenzen hier am Platze.

Unterhalte stets Lager in

Rollschutzwänden,

Jalousie-Brettchen, -Ketten, -Gurten, -Schnüren und -Beschlägen, nur beste Waare zu **billigsten Preisen.**

Holzrouleaux

für Schaufenster rc. in hübschen Mustern, mit und ohne Aufschrift, liefere in kurzer Zeit.

Reparaturen,

sowie Aendern und Streichen an alten Jalousien zu allerbilligsten Preisen.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke Act.-Ges. zu Alt-Damm.

Eingezahltes Kapital 3 000 000 Mark.

Elektrische **Beleuchtungsanlagen • • • • • • • • • • Kraftübertragungen Strassen- und Kleinbahnen • • • • •**

Specialität: Stationäre und transportable **Accumulatoren** (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Feinste Cervelatwurst

à Pfund Mark **1,30.**

Specialität

der

Ersten Stettiner Fleischwaaren-Fabrik

Robert Dittmer.

Jede einzelne Wurst ist bezettelt und mit der Aufschrift „Nicht gefärbt" versehen.

Verkaufsstellen in fast allen besseren Colonialwaaren-. Delicatessen- u. Aufschnittgeschäften.

In der Fabrik kann der Detail-Verkauf nicht stattfinden.

Zur Confirmation!!

empfehlen wir unser enorm großes Lager

eleganter Einsegnungs-Anzüge

in allen Größen und Façons zu den

billigsten aber streng festen Preisen.

Gebrüder Wolff, Schulzenstraße, **Ecke der Breitenstraße,**

Parterre und I. Etage.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Karlstr. 7 u. 8, Ecke der grünen Schanze, zum 1./2. Oktober 99 die ersten Etagen, zusammen 8 Stuben, 3 Kabinets rc., zu Büreaux oder Geschäfts-Räumen passend, auf Wunsch auch getrennt abzugeben. Näheres grüne Schanze 18, 1 Tr.

6 Stuben.

Berlinerthor 10, 3 Treppen, 6 Stuben mit allem Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

5 Stuben.

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen.
Carl Oberländer, Kohlmarkt 11.

4 Stuben.

Friedrichstr. 9, 1 Tr., herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

3 Stuben.

Grabow, Breitestr. 38, reichl. Nebengel., z. 1. April z. v.

2 Stuben.

Baumstr. 7, Vorderwohnung zu verm. Zu erfr. 1 Tr.

Oberer Rosengarten 17, eine Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. Zu erfragen im Restaurant.

Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Fuhrstr. 8, 2 Stuben, Kammer, Küche zum 1. 4. zu vermieth. Näheres 2 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 9, eine Vorderwohnung für 20 ℳ zu vermiethen.

Grenzstr. 5, kleine Wohnungen z. verm., Preis 9 ℳ

Gr. Wollweberstr. 18, Stube, Kammer, Küche z. 1. April.

Fuhrstr. 8, 2 Tr., Stube, Kammer, Küche, hell und freundlich, zum 1. 4.

Gr. Wollweberstr. 40, monatlich 20 Mark.

Altdammerstr. 7, eine Wohnung zu vermiethen.

Schlafstellen.

Schulstr. 2, v. 1 l., 1 od. 2 jg. Leute find. freundl. Schlafst.

Läden.

Hünerbeinerstr. 2, Laden mit Kabinet sofort oder später zu vermiethen.

Kellerräume.

Deutschestr. 38, **Handelskeller,** verbunden mit Hauswartstelle, zum 1. 4. 99 zu vermiethen. Näheres 1 Tr. r.

Werkstätten.

Klosterhof 5, große Kellerei als Werkstatt oder Lagerraum z. 1. März z. verm. Näh. Nr. 4 b. Pfaff.

Grenzstr. 5, Werkst., St., Kch. u. Stall. sof. bill. z. v.

Kronprinzenstr. 2, Entresol, helle Werkstatt z. 1. April.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Amtsrichter Hintze [Stettin]. Zahnarzt Bahls [Greifswald].

Verlobt: Frl. Marie Wegener mit dem Apotheker Herrn Kurt Helfritz [Greifswald]. Frl. Bertha Jasmann mit Herrn Carl Jasmann [Samtens-Rügen-Stralsund]. Frl. Käthe Manasse mit Herrn Dr. med. Hugo Grunewald [Stettin]. Frl. Martha Lübcke mit dem Dr. med. Herrn Arthur Herfurth [Stettin].

Gestorben: Uhrmacher Friedrich Witt, 32 J. [Anklam]. Kgl. Stationsvorsteher a. D. Gustav Klinge, 64 J. [Kolberg]. Kgl. Zollpraktikant Ernst Lange, 29 J. [Stralsund]. Kaufmann August Sternbeck [Stettin].

Stern-Säle.

20 Wilhelmstraße 20.

Grosse Specialitäten-Vorstellung.

Künstler 1. Ranges.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Entree 20 Pfg. Ende 12 Uhr.

Direction: **H. Waselewsky.**

Centralhallen-Theater.

Trio Lepicq, fliegende Trapeze.

Mr. und Mlle. Kreps, die weltberühmten Hellseher.

John Schmidt's Piston-Trio.

Rob. Nesemann, Humorist.

Th. Ottokar, Mimiker; **Clown Fredoff** mit dressirtem Schwein und Bulldog; **Broth. Miagara,** Equilibristen; **Gilwart und Briston,** komisch-akrobatische Radfahrer; **Alice Forstera,** Sängerin. Anfang 8 Uhr. Kasse 7 Uhr.

Donnerstag: Nichtrauchabend.

Centralhallen-Tunnel.

Großes Freikonzert bis 12 Uhr.

Stadttheater.

Dienstag: 2. Gastspiel des Herrn **Carl Schönfeld: Die Journalisten.**

Bellevue-Theater.

Dienstag: Bons giltig. — Benefiz **Adolf Mehner.** Zum letzten Male: **Die drei Reiherfedern.**

Mittwoch: Kleine Preise. — Zum 28. Male: **Der wilde Reutlingen.**

In Vorbereitung: Gastspiel **Adele Sandrock** vom K. K. Hofburgtheater in Wien:

Freitag, d. 10. **Heimath.**

Sonnabend, d. 11. **Zaza.**

Concordia-Theater.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Heute Dienstag, den 7. März, Abends 8 Uhr:

Grosse Specialitäten-Vorstellung.

Großartiges Ensemble.

Nur Künstler 1. Ranges.

Nach der Vorstellung: **Artisten-Reunion.**

Morgen Mittwoch:

Extra-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr. Entree: Kleine Preise

Donnerstag: Wiederholung

Ein Fest unter Wasser.